

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen.

Lähmung der untern Extremitäten.

Im Folgenden berichten wir über einen höchst interessanten Fall einer **Lähmung** welche durch den mechanischen Druck einer Geschwulst auf die unterliegenden Nerven und darauffolgender langer Unthätigkeit derselben entstanden, nach mehrmonatlichem Bestehen und verschiedenen resultatlosen Kuren, durch die Elektro-Homöopathie in wenigen Wochen eine so große Besserung erfahren, daß sie beinahe schon als eine Heilung bezeichnet werden kann, jedenfalls aber die baldige vollkommene Genesung außer Frage stellt. Da die über diesen Fall geführte Korrespondenz denselben am besten und am vollkommensten beleuchtet, so soll hier statt jeder weiteren Auseinandersetzung, der außerordentlichen Bedeutung des Falles Rechnung tragend, die ganze Korrespondenz unsern Lesern vor Augen geführt werden:

I) Budapest am 16. Dezember 1896.

Herrn Dr. Imfeld,
Elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Hochgeehrter Herr!

Nachdem wir schon über ein Jahr die vorzüglichen Sternmittel gebrauchen und in vielen Fällen die günstigsten Resultate erzielten, möchten wir uns jetzt in einem sehr ernsten Fall an Sie wenden, mit der innigen Bitte, um Ihren Rath und Zusendung geeigneter Mittel.

Der Fall trifft eine meiner Bekannten, Frau Frankl in Szabadka. Die junge Frau eines Ingenieurs, 22 Jahre alt. Dieselbe ist seit 5 Jahren verheirathet, und gebär am 1. war das dritte Kind; war bis zu dieser

Zeit vollkommen gesund und sah blühend aus, auch die Kinder sind Alle gesund. Einen Monat vor der Entbindung ist die junge Frau auf einer Treppe gefallen und hat sich dabei wahrscheinlich innerlich verletzt, denn gleich nachher empfand sie in den Weichen der rechten Seite einen stechenden Schmerz welcher besonders nach dem Aufstehen so heftig war, daß der Athem stockte bis durch Gehen der Schmerz nachließ, auch beim Wenden im Bette war derselbe fühlbar. Die Geburt erfolgte ganz regelmäßig; ein gesundes Mädchen kam zur Welt, die zwei frühern Kinder sind Knaben. — Eine Stunde nach der Geburt, trat eine starke Blutung ein die aber gestillt wurde, nach einer Woche hörte die Absonderung des Blutes ganz auf. — Da trat Fieberfrost und große Hitze auf, sowie starke Uebelkeiten.

Nach dem Beginn des Fiebers, etwa nach 4—5 Tagen, empfand die Kranke bei der Bewegung des rechten Beines eine Spannung im Knie. Das Fieber dauerte fort mit Erbrechen von Galle und stieg bis über 40 Grad. Mittlerweile entdeckte man, daß sich im Bauch rechts gegen die Hüfte, eine Geschwulst bildete, doch tief drinnen zwischen den Gedärmen. Die Aerzte konstatariten es nur nach dem die Kranke die Stelle der Empfindlichkeit bezeichnete. — Der Leib war tief eingesunken. Im April begann ein heftiger Schmerz in den Beinen, und um diese Zeit bildete sich eine Geschwulst am Oberschenkel, wahrscheinlich die Folge der im Leibe vorhandenen, so daß beinahe im ganzen Leib und im Oberschenkel, die Geschwulst fühlbar war. Wie diese zunahm, wurde die Haut am Schenkel unempfindlich, und die entzündliche Verhärtung erstreckte sich nach und nach bis zum Ende des Fußes. Anfang Juni wurde die Geschwulst aufgeschnitten und einige Eiter Eiter entleerten sich. Nach dieser Operation, und nachdem die Wunde gereinigt war, hörte

das Fieber auf, und die Kranke begann sich zu erholen. In Folge der Unthätigkeit, ist dann im rechten Beine eine **Lähmung** eingetreten, das Knie war zusammengezogen und der rechte Fuß nach innen gedreht; sie konnte also weder stehen noch gehen. Nach einigen Monaten erholte sie sich zusehends und wurde ganz voll im Oberkörper, und ihre frühere Schönheit kehrte wieder, doch die Beine blieben zurück und sahen ausgezehrt aus. Vor 2 Monaten brachte man die junge Frau ins Lukasbad wo man ihr vollkommene Heilung versprach. Sie bekam Schlamm-bäder, das Knie wurde täglich unter den schrecklichsten Qualen massirt und gedehnt, auch elektrisirt. Diese Behandlung wurde 3 Wochen hindurch fortgesetzt, doch war man mit dem Resultat unzufrieden und schlug vor, den Fuß unter Anwendung der Narcose zu strecken, was auch geschah. Der Appetit war dadurch sehr geschwunden, und erst nach Wochen konnte sich die Kranke erholen. Der Schlaf ist noch immer schlecht obwohl nun schon 4 Wochen seitdem vergangen sind. — In den nächsten Tagen wird die Arme nach Hause reisen ebenso wie sie gekommen, vielleicht auch schlechter. Als man den Gypsverband abnahm, war der Fuß umgekippt, und seitdem verharrt er in dieser Lage, um so mehr wenn sie darauf treten will. Man ließ ihr jetzt eine Maschine machen, damit der Fuß einen Halt hat. Das Gehen wird nun versucht, gelingt aber nur wenn zwei Personen sie sehr unterstützen. Das Bein, vom Knie bis über den Knie und den Vorderfuß, ist unempfindlich.

Wir bitten nun sehr, hochgeehrter Herr Doktor, uns die Mittheilung zu machen ob das arme junge Wesen noch Hoffnung haben kann, vollkommen gesund zu werden, oder ob sie nicht mehr wird gehen können, und ob Sie die Güte hätten, im ersteren Falle ihre

Behandlung zu übernehmen. Die Mittel bekommen wir hier, ich habe sie mir auch schon beinahe alle angeschafft, und bin eine treue Anhängerin Ihrer Methode. Bitte sehr, mir also ganz offen Ihre Meinung über diesen Fall mitzutheilen.

Mit Hochachtung

Frau **Therese Barna.**

2)

Genf, den 21. Dezember 1896.

Frau Th. Barna

Budapest.

Hochgeehrte Frau !

Soweit ich aus Ihrem geehrten Schreiben die Krankheit Ihrer Freundin beurtheilen kann, ist der Thatbestand folgender :

Ihre Kranke hat nach der letzten Entbindung in Folge Kindbettfieber, einen großen Abszeß im Leibe bekommen; da der Eiter dieses Abszesses sich nicht rechtzeitig nach Außen entleeren konnte, so hat sich derselbe durch seine eigene Schwere immer tiefer im Becken gesenkt, und sich schließlich durch Herausreten aus der Leibeshöhle an ihrer untersten Stelle, in das rechte Bein entleert. Es hatte sich also ein Senkungsabszeß gebildet. Dieser Abszeß, der zuerst in der Leibeshöhle entstanden, ist zuletzt in der Nähe des Fußes aufgeschnitten worden; das Bein ist aber seitdem lahm und verkrümmt geblieben. Warum? Die Hauptursache der Lähmung ist allerdings nicht im Beine selbst, sondern in der Beckenhöhle zu suchen, wo der Abszeß lange Zeit hindurch auf die Nervenstämme gedrückt und diese beschädigt hat; ferner haben auch später durch den Abszeß im Beine selbst, Nerven, Sehnen und Muskeln stark gelitten, und somit ist das Bein lahm und verkrümmt geblieben, wozu auch nach der Operation die lange Unthätig-

keit des Gliedes im Gyps und Maschinenverband ihren guten Theil beigetragen hat.

Die Behandlung dieses Leidens ist freilich sehr schwer, selbst in der Elektro-Homöopathie; jedenfalls aber bietet dieses System vor Allem die größten Aussichten auf eine Heilung.

Ich rathe Ihnen die Kur folgender Maßen einzuleiten:

1. Morgens früh nüchtern und Abends vor Schlafen, 3 Körner Scrofuleux 1, und 2 Körner Nerveux trocken nehmen.

2. 1 Korn Angioitique, 1 in einem Glase Wasser lösen und täglich, schluckweise während des Tages, 1 Glas dieser Lösung trinken.

3. Einmal des Tages das kranke Bein einreiben mit der Lösung von 10 Körner Scrofuleux 5, 10 Körner Cancéreux 5 und 1 Kaffeelöffel weißem Fluid auf 1 Deciliter Wasser und 1 Deciliter Weingeist; diese Einreibung kann Morgens gemacht werden, Abends wird dann das Bein mit weißer Salbe leicht massirt.

Nach 4-6 Wochen dieser Behandlung, geben Sie gefälligst Bericht damit ich Ihnen weiteren Rath ertheilen kann.

Indessen grüßt Sie achtungsvollst

Dr. Imfeld.

3)

Budapest, 31. Januar 1897.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Heute kann ich Ihnen von Ihrer Patientin einen genauen Bericht erstatten, was ich um so freudiger thue; da ich eine bedeutende, ja staunenswerthe Besserung konstatiren kann.

Am 29. Dezember hat sie mit der Kur begonnen, genau wie dieselbe vorgeschrieben war. Schon nach 3 Tagen fühlte sie den Drang einen Versuch zum Gehen zu machen. Sie stützte

sich an die Lehne eines Rollstuhles, und ging so mehrere Schritte. Dies wiederholte sie täglich, nach weiteren 10 Tagen ging sie mit 2 Stöcken. Wieder verging eine Woche mit diesen Versuchen, und um diese Zeit genügte schon 1 Stock zur Stütze. Mittlerweile wurden die Beine kräftiger, die Unempfindlichkeit beschränkte sich immer auf eine kleinere Strecke und ist nur noch am Fuße beim Rüst vorhanden. — Vom 15. Januar an, bemerkte sie daß sie ohne Maschine (Hessingsystem) leichter ging, und hat dieselbe bei Seite gelegt. Der Fuß welcher nach einwärts gebogen war, hat schon seine normale Form erhalten, nur die große Zehe ist noch ein wenig gebogen. — Seit einer Woche kann sie schon langsam, ganz ohne Stock, allein durch zwei große Zimmer gehen. Am Arm ihres Gatten geht sie, ohne sich mehr zu stützen als früher da sie noch ganz gesund war. — Der Schlaf ist gut, auch der Appetit und alle Körperfunktionen. — Auch die Treppe auf und ab geht sie schon indem man sie führt.

Wie glücklich die junge Frau selbst ist und die ganze Familie, das können Sie sich denken hochgeehrter Herr Doktor, weshalb wir auch nicht genug danken können für die heilsame Kur. Die ausgezeichneten Mittel werden auch in weiten Kreisen große Anwendung finden.

In tiefster Verehrung,

Ihre ergebene

Frau Therese Barna.

4)

Ungarn, Szabadka den 7. Februar 1897.

Hochgeschätzter Herr Doktor!

Meine höchst verehrte Freundin, Frau Therese von Barna, die sich meiner, in der schweren Lage, in welcher ich mich befand, so gütig angenommen hatte, berichtete schon Herrn Doktor über die erfreuliche und wahrlich erstaun-

liche Besserung meines Befindens.

Nun bliebe mir noch die Pflicht um Ihre menschenfreundliche Bemühungen zu danken. Es lassen sich aber nicht so leicht Worte finden, um meine tiefempfindende Dankbarkeit auszusprechen.

Gott segne Sie, hochverehrter Herr Doktor, und erhalte Sie noch lange in bestem Wohlergehen zum Wohle der leidenden Menschheit.

Mich auch fernerhin in Ihr gütiges Wohlwollen empfehlend, zeichne ich hochachtungsvoll als Ihre dankbar ergebene

Helene Frankl.

Felgelsen, den 2. Februar 1897.

Herrn Dr. Jmsfeld im elektro-homöopathischen Institut, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vor Allem will ich Ihnen mittheilen, daß die elektro-homöopathischen Mittel vorzüglich wirken, habe es hier vor kurzem bei einer Wöchnerin gesehen. Dieselbe ist von 3 Wochen entbunden worden, das Kind kam glücklich an, aber der Arzt mußte die Nachgeburt holen, ehe der Arzt zur Stelle war, hatte die Frau **große Blutverluste aus der Gebärmutter**, und ist seitdem sehr matt. Als die Nachgeburt entfernt war, klagte die Frau über **entzündliche Schmerzen** im Leibe und über die rechte Seite, der Arzt verordnete Eisumschläge, wonach die Schmerzen noch schlimmer wurden. Nun rieth ihr eine Frau, sie solle nur die elektro-homöopathischen Mittel gebrauchen und ließen mich rufen. Ich gab die Mittel nur in höchster Gefahr, weil man sich sehr vor den Ärzten hüten muß, ich machte Umschläge von F 2 und gelbem Jnuid, zuweilen auch F 5 + A 2, innerlich C 10 und F 2, 2. Verdünnung, die Schmerzen und die Blutverluste ließen bald

nach, kamen aber ab und zu wieder, nach 8 Tagen kam ein Stück Nachgeburt und die Schmerzen sind seitdem vollkommen verschwunden.

Hochachtungsvoll

Frau D. Millius.

Marczale (Ungarn), 12. Januar 1897.

An das Elektro-Homöopathische Institut
in Genf.

Die am 31. Juli 1896 zugesandten Arzneien gebrauchte meine Tochter mit ausgezeichnetem Erfolg.

Da sie die Kur noch weiter fortzusetzen wünscht, ersuche das elektro-homöopathische Institut den Verbrauch der Arzneien mit neuen zu ersetzen.

Hochachtungsvoll

Josephine Blasies.

Berndorf, 30. Dezember 1896.

An das elektro-homöopathische Institut
in Genf.

Hochverehrter Herr Direktor!

Meine vor Kurzem erfolgte Begegnung mit der alten Frau, welche nach Ihrer Verordnung die Sternmittel gegen ein 30 Jahre altes **Halssübel** mit **Asthma** anwendet, veranlaßt mich, Ihnen ihre an mich gerichtete Ansprache mitzutheilen. Sie bezeichnet mich als ihre Retterin; wenn das Schicksal mich nicht in ihren Weg geführt, wäre sie nicht mehr unter den Lebenden. Der Dank gebührt Ihnen und Ihren Heilmitteln.

Auch ich, geehrter Herr Direktor, spreche meinen lang schuldigen Dank aus.

Es ist schon so lange her, daß ich sowohl für mich als auch für meine Familie Ihre Sternmittel gebrauche und unzählige Male die Ueberzeugung von der wunderbaren Heilkraft

derselben gewonnen habe. Welcher Segen in in der Hand eines Kundigen. Im Kampfe mit den Lebensorgen, konnte mich nie eingehend damit befassen, auch heute erfordert meine verantwortliche Stellung Zeit und Thätigkeit. Aber meine Geistesfrische, meine Rührigkeit, meinen Muth, meine Thatkraft, meine Gesundheit verdanke ich Ihren Sternmitteln.

Wenn die Leute die Köpfe schütteln und nicht begreifen können, daß eine Frau allein eine so große Wirthschaft leitet, könnte ich ihnen zurufen, die Kraft schöpfe ich aus den elektro-homöopathischen Sternmitteln!

Mit inniger Verehrung

A. Fabiankowitsch.

Gilsdorf (Bez. Magdeburg), 18. Janur 1897.

Herrn Direktor des elektro-homöopathischen
Institutes, Genf.

Geehrter Herr!

Vor Jahren wurde ich dadurch, daß eine Dame an **Gebärmutterentzündung** erkrankte, welche von Aerzten festgestellt war, aber ihren Medikamenten nicht weichen wollte, mit Ihren Sternmitteln bekannt. Patientin konnte ohne Schmerzen weder sitzen, noch liegen, noch stehen, noch gehen. Sie wurde immer elender und schwächer und allgemein glaubte man an ihr nahes Ende. Durch Ihre Broschüre auf Ihre Sternmittel aufmerksam gemacht, rieth ich der Patientin und ihrer Mutter zur Elektro-Homöopathie. Mit Freuden wurde mein Vorschlag begrüßt, und — wunderbar! schon nach 14-tägiger Behandlung, ganz nach dem Lehrbuch von Bonqueval, zeigte sich die auffallendste Besserung, die dann auch in wenigen Wochen zur völligen Genesung überging. Dadurch überzeugt von der wunderbaren Wirkung der Sternmittel, habe ich mich denn seitdem schon oft bewogen gefühlt, bei klar zu

Tage getretenen Krankheiten, aus der von Ihnen bezeichneten Apotheke Mittel zu reichen, wobei ich mich stets von Bonqueval leiten ließ. Und so sind durch Ihre Sternmittel vor meinen Augen die verschiedensten Krankheiten geheilt worden.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenst

Pastor Schleiff.

Pittsburg (Ver. Staaten von N. A.), 20. Jan. 1897.

Mein lieber Herr Direktor!

Nachdem ich Ihre Mittel seit vielen Jahren erprobt habe, komme ich zu der Ueberzeugung, daß dieselben so vollständig sind als was Menschenhände erreichen können. Ihre Syphilitik Nr. 1 und 2 übertreffen alle bisherigen für die darauf bezügliche Krankheit verwendeten Mittel.

Mit Gruß

Dr. G. Tell.

Zur gefälligen Beachtung.

Als Inhaber eines besonderen Postfaches gelangen wir sofort nach Ankunft eines jeden Zuges in den Besitz der uns zugehenden Korrespondenzen und Sendungen und bitten daher dieselben stets an

Sauter's Laboratorien in Genf.

und nie an Herrn Dr. Imfeld oder an Herrn Seinen zu adressiren, weil sonst unliebsame Verzögerungen nicht zu vermeiden sind. Es ist auch zwecklos Briefe durch Eilboten bestellen zu lassen.

Die Direktion.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen 1897.

A. Sauter †. — Wie Sauter Elektro-Homöopath wurde. — Nachrufe aus Genfer und Schweiz. Zeitungen.